



Johannes 15, 1–8

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.

Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.

Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen.

Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

2. Mai | 5. Sonntag der Osterzeit
Stundenbuch B I, I. Woche
Apostelgeschichte 9, 26–31
1. Johannesbrief 3, 18–24
Johannes 15, 1–8

Zeit für meinen Glauben
Der SONNTAG
www.dersonntag.at

Sind wir ein Teil von ihm?

Jesus, der gute Hirt, ist auch der wahre Weinstock. Im Ersten Bund war das Gottesvolk Israel der Weinberg Gottes. Der gute Weinstock aber ist Jesus selbst, der Mittler des neuen Bundes. Wer mit ihm Gemeinschaft hat, der hat das Leben. Wer in ihm bleibt und an seinem Wort festhält, dessen Leben ist fruchtbar.

Eine Warnung für die Reben

Das Bild vom Weinstock, das Jesus uns heute zeichnet, ist ein tröstliches. Es geht darum, dass wir in ihm bleiben, um Leben zu haben, so wie die Reben nur dann Leben haben, wenn sie am Weinstock bleiben. Aber Jesus spricht hier auch vom Gericht. Das Bild von jenen Reben, die abgeschnitten und ins Feuer geworfen werden, ist abschreckend – und soll es auch sein!

Mit dem Gericht tun wir uns normalerweise schwer. Im Unterschied zu früheren Generationen ist uns die Angst vor dem Verderben nicht von klein auf beigebracht worden. Mir wurde als Kind jedenfalls ein Gott vermittelt, der barmherzig ist, der sich freut an unserer Umkehr und uns als liebender Vater mit offenen Armen empfängt, wenn wir uns ihm zuwenden. Das ist bis heute mein Gottesbild, für das ich dankbar bin. Zugleich sind die Evangelien aber voll von Warnungen vor dem Gericht. Mit unterschiedlichen Bildern wird uns mögliches Verderben vor Augen gestellt, um uns an eine wichtige Tatsache zu erinnern: Es ist nicht egal, was wir glauben und wie wir leben!

Jesus sagt heute von sich selbst, er sei der Weinstock, wir die Reben. Es ist ein ähnliches Bild

wie jenes vom Leib und den Gliedern. Für Johannes typisch dreht sich der Text zentral um das Wort „bleiben“: Wir sollen in Christus bleiben, damit er in uns bleibt! Das Bild der Reben ist mir als Wachauerin ein besonders vertrautes. Wer gesehen hat, was mit ihnen passiert, wenn sie abgeschnitten werden, versteht, worauf Jesus hinaus will: Sie verdorren und werden anschließend direkt im Weingarten verbrannt. Meist sind sie so trocken, dass es staubt, wenn man sie bricht. Sie brennen dann wie Zunder und das Feuer wird sehr heiß.

Doch Jesus bleibt nicht beim Bild vom Gericht stehen. Er spricht am Ende von jenen Reben, die in ihm bleiben und Frucht bringen. Und er stellt in Aussicht: „Bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten.“ Dass wir seine Jünger werden und Frucht bringen –

dadurch wird Gott verherrlicht. Man könnte auch sagen: Daran erkennt die Welt, dass wir seine Jünger sind!

Ich frage mich oft, was die Menschen wohl sehen, wenn sie uns sehen. Strahlen wir Christi Liebe aus und machen ihn so auch erfahrbar für andere? Bringen wir Frucht an diesem Weinstock? Falls nicht, brauchen wir die Warnung vor dem Gericht wohl immer noch... Mir tut sie ab und zu jedenfalls ganz gut. Sie erinnert mich daran, worum es wirklich geht. ☺



Sr. Franziska Madl OP
ist Priorin der Dominikanerinnen in Wien-Hacking.

1. LESUNG
Apostelgeschichte 9,26-31

In jenen Tagen als Saulus nach Jerusalem kam, versuchte er, sich den Jüngerinnen und Jüngern anzuschließen. Aber alle fürchteten sich vor ihm und konnten nicht glauben, dass er ein Jünger war.

Bárnabas jedoch nahm sich seiner an und brachte ihn zu den Aposteln. Er erzählte ihnen, wie Saulus auf dem Weg den Herrn gesehen habe und dass dieser mit ihm gesprochen habe und wie er in Damáskusmutig und offen im Namen Jesu aufgetreten sei.

So ging er in Jerusalem ein und aus, trat unerschrocken im Namen des Herrn auf und führte auch Streitgespräche mit den Hellenisten. Diese aber planten, ihn zu töten. Als die Brüder und

Schwestern das merkten, brachten sie ihn nach Cäsaréa hinab und schickten ihn nach Tarsus. Die Kirche in ganz Judáa, Galiláa und Samárien hatte nun Frieden; sie wurde gefestigt und lebte in der Furcht vor dem Herrn. Und sie wuchs durch die Hilfe des Heiligen Geistes.

ANTWORTPSALM
Psalm 22 (21), 26–27.28 u. 30ab.31–32

Von dir, Herr, kommt mein Lobpreis in großer Versammlung.

2. LESUNG
1. Johannesbrief 3,18-24;
Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit.

Daran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und werden unser Herz in seiner Gegenwart beruhigen. Denn wenn das Herz uns auch verurteilt – Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles. Liebe Schwestern und Brüder, wenn das Herz uns aber nicht verurteilt, haben wir gegenüber Gott Zuversicht: alles, was wir erbitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und tun, was ihm gefällt. Und das ist sein Gebot: Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie es seinem Gebot entspricht. Wer seine Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm. Und dass er in uns bleibt, erkennen wir an dem Geist, den er uns gegeben hat.

Tag für Tag

2. Mai - 5. Sonntag der Osterzeit
Apostelgeschichte 9,26–31;
1. Johannesbrief 3,18–24;
Johannes 15,1–8.

3. 5. Montag
hl. Philippus u. hl. Jakobus;
1. Korintherbrief 15,1–8;
Johannes 14,6–14.

4. 5. Dienstag
hl. Florian & Märtyrer v. Lorch;
Apostelgeschichte 14,19–28;
Johannes 14,27–31a.

5. 5. Mittwoch
hl. Godehard;
Apostelgeschichte 15,1–6;
Johannes 15,1–8.

6. 5. Donnerstag
hl. Katharina von Siena;
Apostelgeschichte 15,7–21;
Johannes 15,9–11.

7. 5. Freitag
Apostelgeschichte 15,22–31;
Johannes 15,12–17.

8. 5. Samstag
Apostelgeschichte 16,1–10;
Johannes 15,18–21.

9. Mai - 6. Sonntag der Osterzeit
Apostelgeschichte 10,25–26.34–35.44–48;
1. Johannesbrief 4,7–10;
Johannes 15,9–17.

IMPULS ZUM Evangelium

Wie geht es mir persönlich mit der Warnung vor dem Gericht?

Bringe ich in meinem konkreten Leben Frucht – auch für andere?

Erkennen Menschen, die mit mir zu tun haben, dass ich an Christus glaube?